

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Herausgeber Nr. 58.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von L. Cramer,
Großherzoglich hessischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pf.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeb.
Einzugsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 290. — 1916.

Weilburg, Montag, den 11. Dezember.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin SW. 68, den 24. November 1916.

Der Mangel an Kraftfuttermitteln wird in diesem Jahre noch mehr, als im vergangenen fühlbar werden. Er zwingt dazu, alle einheimischen Futterstoffe auf die geeignetste Weise auszunützen. Eine Möglichkeit hierfür bietet auch die reiche Heuernte dieses Jahres. Nachdem einwandfrei festgestellt ist, daß Klee und sogar gutes Wiesengras in zerkleinertem Zustande ein proteinreiches, gut verdauliches Kraftfutter für Geflügel und Schweine abgeben, bitten alle beteiligten Behörden und Kriegsstellen bemüht zu sein, auch dieses Futter bei Geflügelhaltern und Schweinemästern einzuführen.

Die Fütterungsversuche haben ergeben, daß es weder nötig, noch vorteilhaft ist, die Pflanzenfaser zu Mehl zu zerkleinern, daß es vielmehr vollumfänglich genügt, sie nur zu der Feinheit eines Kleeschrot oder Kleehäckfels von etwa 2 mm zu bringen. Diese Feststellungen erleichtern und verbilligen die Arbeit gegenüber der für die Herstellung des eigentlichen Kleemehls erforderlichen ganz wesentlich. Dieses Leinwandfaserflocken ist geeignet, etwa die Hälfte des jetzt in der Form von Kraftfutter zugeführten Bedarfs an Eiweiß und Fett zu ersetzen. Am besten dafür ist Heu von der in der ersten Blüte gemähten Luzerne, Gsparrsette, Serradella und der verschiedenen Kleearten. Sind diese nicht vorhanden, so ist auch gutes Wiesengras verwendbar, wenn auch nicht mit so voller Futterwirkung und Nährstoffausnutzung. Auf das beiliegende Rundschreiben der Rohmaterialienstelle des Landwirtschaftsministeriums wird besonders verwiesen.

Von diesem Heuschrot können täglich gegeben werden

1. für Geflügel etwa 30 g.
2. für Schweine von kleinsten Mengen beginnend bis zu etwa 2,5 kg.

Für einen Viehbestand von 100 Stück Geflügel und 100 Schweinen der verschiedenen Altersklassen, wie er in Betrieben von 250 ha Größe häufig zu treffen ist, werden daher notwendig

	täglich	monatlich
für Geflügel	100 × 30 g = 3 kg	90 kg
„ Schweine 100 × 1000 g = 100 „		3000 „

(im Durchschnitt).

Für die folgenden fünf Monate wären erforderlich

für Geflügel	450 kg	rd. 9 Ztr.
„ Schweine	15 000 „	300 „

Steht genügend Kleeschrot zur Verfügung, so wird man die Beigabe noch etwas reichlicher gestalten können.

Diese Heuschrotherstellung bietet keine technischen Schwierigkeiten, da sie auf den meisten Schrotmühlen vorgenommen werden können. Für die Herstellung im Großbetriebe werden auch viele Mühlen in Betracht kommen, die mit Schrotgängen versehen sind und zurzeit stillliegen oder nicht voll beschäftigt worden sind. Auch Störkesseln, Brenneröfen und ähnliche Anlagen können Einrichtungen zur Verschrotung erhalten. Besonders leistungsfähig sind die Zementwerke, die schon im vorigen Jahre bei der Strohmehlbereitung mitwirkten.

Die verfügbaren Mengen an Körnerfutter (Gerste, Mais, Getreideschrot) reichen nicht entfernt hin, um unsere Schweinehaltung mit Kraftfutter zu versorgen, und an Geflügelfutter wird besonders in den Städten ein empfindlicher Mangel eintreten. Das Heuschrot aber läßt sich in großen Mengen gewinnen, daß es als wirksames Streifungsmittel des Körnerfutters dienen kann. Wo dem einzelnen Landwirt die Möglichkeit zur Verschrotung fehlt, bitten die Gemeinden und Kommunalverwaltungen sie schaffen. Besonders auch die großen Städte werden sich der Heuschrotherstellung annehmen und dieses Futtermittel ihren Geflügelhaltern und Schweinemästern zur Verfügung stellen können. Die Mastorganisationen aber werden durch weiteren Ausbau ihres Prämiierung- und Futterverteilungsnetzes in der Lage sein, die Heuschrotverschrotung zu fördern. Wir bitten, sich dieser Futterbereitung und -verteilung nachdrücklich und schnelligst anzunehmen.

Königlich Preussisches Landesamt für Futtermittel.
gez. Graf von Keyserlingk.

Mitteilungen

der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.

Anwendung von Heu zur Schweinefütterung und Schweinemast.
In den Mitteilungen der Rohmaterialstelle vom 27. September d. Js. ist darauf hingewiesen worden, daß im kommenden Winter die Futterrüben (Runkeln, Wruken, Mören usw.) an Stelle der Kartoffeln bei der Fütterung von Mast von Schweinen herangezogen werden müssen,

daselbst sind auch die von Professor Franz Lehmann erprobten Normen für die Rübenfütterung an Schweinen angegeben worden.

Die Schweinemast ist bekanntlich nur erfolgreich, wenn neben den in den Rüben vorwiegend enthaltenen zucker- und stärkehaltigen Stoffen die nötigen Mengen von eiweißhaltigen Futter verabreicht werden können. Die an solchen eiweißhaltigen Futterstoffen (Klecken, Fischmehl, Kadavermehl, Trockenhefe usw.) vorhandenen Vorräte reichen aber zur Deckung des Bedarfs bei weitem nicht aus, es muß also auf andere Weise geholfen werden.

Dies ist möglich durch Verwendung des Heues zur Schweinemast. Nicht nur in Versuchsanstalten, sondern auch in zahlreichen Großbetrieben ist festgestellt worden, daß das Heu zur Schweinefütterung mit bestem Erfolg verwendbar ist. Der ganze Eiweißbedarf der Ration kann durch Deugaben nicht gedeckt werden, wohl aber ein großer Teil desselben.

Es ist selbstverständlich, daß man zur Schweinemast nur die gehaltreichsten und besten Heuvorräte verwendet. Die besten Qualitäten von Wiesengras und Grummet enthalten 7—8 % verdauliches Protein, während der Gehalt der guten Qualitäten von Kleeheu (Rotklee, Luzerne, Gsparrsette, Serradella) auf 10—12 % steigt. Man wird deshalb in erster Linie die gut gewonnenen Kleeheubestände hierzu heranziehen.

Das Schwein hat nicht die Fähigkeit, Rohfaser im nennenswerten Umfange zu verdauen, man muß daher ein Produkt erzielen, das möglichst arm an Rohfaser ist. Deshalb eignet sich von den Wiesengrassarten das Grummet besser, als das Heu vom ersten Schnitt. Besonders gute Erfolge sind erzielt worden, wenn die Blätter vom Klee- und Luzerneheu durch Dreschen und Abstreifen der Stengelteile für sich gewonnen wurden, sie haben bei der Schweinemast denselben Futterwert, wie Klee. Das Vermahlen der Kleeblätter zu feinem Mehl ist nach den in der Praxis gemachten Erfahrungen zwecklos. Das Heu von Kleearten, die nur wenig verholzte Stengelteile enthalten, wie Rotklee, Gsparrsette und Serradellaheu im Gegensatz zu Luzerneheu, kann in gereinigten Mählen auch ganz zu Schrot vermahlen werden. Das Vermahlen zu ganz feinem Mehl hat sich in der Praxis nicht als lohnend erwiesen. Zum Vermahlen von Heu geeignete Mählen werden u. a. von R. und Th. Möller in Brackwede in W., C. F. W. Oriesbach in Leipzig geliefert.

Es lassen sich also bezüglich der Vorbereitung des Heues zur Schweinefütterung folgende Anweisungen geben. Grummet wird einfach gehäckselt, von Kleeheu werden entweder durch Dreschen die Blätter für sich gewonnen und die Stengel anderweit verwertet, dies ist besonders für Luzerneheu empfehlenswert, oder man häckselt das ganze Kleeheu und verarbeitet den Häcksel auf einer geeigneten Mühle zu Schrot, dies empfiehlt sich namentlich bei Rotklee, Gsparrsette und Serradellaheu. Wenn man den Häcksel künstlich vortrocknen kann, läßt er sich besser vermahlen.

Der Grummethäcksel, die Kleeheublätter oder das Kleeschrot werden dann am besten mit den zerkleinerten Rüben gemischt und gemeinsam gedämpft, wobei das Dampfwasser sorgsam gesammelt und mit verfüttert wird, weil es den beim Kochen der Rüben gelösten Zucker und andere wertvolle Nährstoffe enthält. Das Dampfwasser von Kartoffeln muß man bekanntlich abfließen lassen. Wenn man also Kartoffeln mit verfüttert, so müssen diese für sich gedämpft werden.

Der Zuchtdirektor Mommsen in Halle a. S. berichtet in Nr. 75 der Illustrierten landwirtschaftlichen Zeitung vom 16. September über die Mästung von Schweinen, die unter Verwendung von Kleeheu von zur Dorf in Großfeldbus, Oldenburg, ausgeführt wurden. Hierbei wurden in einem Fall neben dem Rüben- und Kartoffelfutter 4,3 Pfund Kleeheu, 1/2 Pfund Fischmehl und 2 Pfund Eigelb und in einer späteren Periode 5,8 Pfund Kleeheu, 1/2 Pfund Fischmehl und 2 Pfund Eigelb verabreicht. Es handelte sich um Sauen über 1 Jahr alt, die 8 Monate vorher abgefertigt hatten und 270—300 Pfund schwer waren. Der Zuwachs war ein durchaus zufriedenstellender.

In zahlreichen Wirtschaften einer Güterdirektion wurden an 80 Pfund schwere Läufer neben dem Rüben bzw. Kartoffelfutter 1/2 Pfund Luzerneblätter und 1 Pfund Gerstenschrot, an Läufer bis 120 Pfund Gewicht 1 1/2 Pfund Gerste und 1 1/2 Pfund Luzerneblätter, an Mastschweine bis 200 Pfund Gewicht 1 Pfund Luzerneblätter, 2 Pfund Gerste 1/2 Pfund Fischmehl mit gutem Erfolg verabreicht. Hierbei wird besonders bemerkt, daß es zweckmäßig ist, die Tiere von Jugend auf an die Aufnahme von Luzerneblättern zu gewöhnen. Die letzteren werden daher zweck-

mäßig schon den Ferkeln trocken, mit etwas Gerstenmehl und Fischmehl gemischt, vorgelegt.
Berlin, den 16. Oktober 1916.

Pr. I. 4. G. 6570. Wiesbaden, den 4. Dezember 1916.

Nach Beginn der Hausschlachtungen erscheint es mir empfehlenswert, die Bevölkerung zu ermahnen, daß sie die Wurstsuppe (Klehsuppe) nicht wie in Friedenszeiten im Anschluß an die Schlachtung verzehrt oder verschenkt, sondern sie mit Rücksicht auf die allgemeine Fleisch- und Fettknappheit sorgsam einweckt. Die Wurstsuppe ist dann jederzeit eine willkommene Zutat zu Hülsenfrüchten und Gemüsesalaten, da sie einen weiteren Zusatz von Fleisch oder Fett völlig entbehrlich macht.

Der Regierungs-Präsident.

J. B.: v. Siggel.

J. Nr. 2425 St. Weilburg, den 9. Dezember 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Einfindung der Zu- und Abgangslisten für das 3. Vierteljahr 1916.

Die Zu- und Abgangslisten nebst Belegen, sowie die Zusammenstellungen für das 3. Vierteljahr 1916 sind spätestens bis zum 20. d. Mts. hierher einzusenden.

Meine Verfügung vom 11. April 1913 J. Nr. 747 St. und 20. Juni 1913 J. Nr. 1277 St., Kreisblatt Nr. 142, die genau zu beachten sind, werden bezüglich der Zusammenstellungen wie folgt abgeändert: Ist in einer Gemeinde während eines Vierteljahrs nur eine Zu- oder Abgangsliste vorhanden, dann ist eine Zusammenstellung nicht einzureichen. In diesem Falle ist auf der Rückseite der folgenden Bescheinigung zu schreiben und von Ihnen links, nachdem der Ort und das Datum angegeben ist, zu unterzeichnen:

„Daß im . . . ten Vierteljahr nicht mehr und nicht weniger als M. Einkommensteuer

. M. Ergänzungssteuer

als Zugang (bei Abgangsliste Abgang) nachzuweisen waren, wird hierdurch bescheinigt.

. den . . . 1916. Weilburg, den . . . 1916.

Der Ortsvorstand. Der Vorsitzende der Veranlagungskommission.

Die Endsumme aus den Spalten 11 und 14 der vorläufig festgesetzten Zu- oder Abgangslisten ist in der Bescheinigung einzutragen.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Tgb.-B Nr. IV/3813.

Bekanntmachung

betr. Ankauf von Kälbern zu Schlachtzwecken.

I.
In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 10. Juni 1916, Ziffer 1, betreffend Preise für Kälber zu Schlachtzwecken, geben wir bekannt, daß unsere Mitglieder beim Ankauf von Kälbern zu Schlachtzwecken vom 4. Dezember 1916 ab keine höheren als nachstehende Preise abstellen bewilligen dürfen.

Bis 50 kg Lebendgewicht . . . M. 70.— für 50 kg.
von 50—75 „ . . . „ 80.— „ 50 „
und über 75 „ . . . „ 90.— „ 50 „

II.
Überschreitung der Preisgrenzen wird mit zeitweiliger oder dauernder Entziehung der Ausweisurkunde geahndet.

III.
Die vorstehenden Preise gelten für alle Anläufe, die vom Montag, den 4. Dezember d. Js. ab bei den Viehhältern getätigt werden, und kommen ab Montag, den 11. Dezember d. Js. auf der Viehsammelstelle ausschließlich zur Anwendung.

Frankfurt a. M., den 1. Dezember 1916.
Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorstand.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 9. Dezember mittags.
(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Sommegebiet war zu einzelnen Stunden der Geschützlärm heftig. Acht gegen unsere Stellungen bei Le Transloy vorgehenden starken Patrouillen wurden durch Feuer und Rauchschleier vertrieben. Eine Anzahl von Australiern blieben dabei in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich dem Karolj-See in der Stora-Enge griffen nach Feuertorbereitung mehrere Kompagnien vergeblich unsere Stellungen an.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Zwischen Kiri-Baba und Bistritza lagte der Russe gestern starke Angriffe an. Zumeist scheiterten sie verlustreich in unserem Feuer. Nördlich von Dorna-Watra verloren Boden wurde vom Angreifer teuer erkauft. Auch bei in der Hauptsache fehlgeschlagenen Angriffen südlich des Tratomultales errang er bei erheblichem Kraftverbrauch nur geringen örtlichen Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der linke Flügel der 9. Armee hat die rumänischen Divisionen, die von den Bässen nordwestlich von Sinaia bis nach Nordosten durchzukommen versuchten, aufgetrieben. Mehrere tausend Mann wurden gefangen, viele Geschütze erbeutet. Vor dem rechten Armee-Flügel und vor der rasch vordringenden Donauarmee ist der Feind im vollen Rückzuge. Seit dem 1. Dezember hat der Rumäne an die beiden Armeen, soweit sie die zunächst wichtige Aufwärmung der Schlachtfelder um Bukarest ergab, über 70 000 Mann, 184 Geschütze, 190 Maschinengewehre verloren. Die Höhe der Zahlen läßt einen klaren Rückschluß auf die Größe des Erfolges der verbündeten Truppen und zeigt den Grad der Auflösung des rumänischen Heeres, dessen Verluste an Toten und Verwundeten zur Gefangenenzahl im Verhältnisse stehen. Die Beute an Feldgeräten und Hilfsmaterial ist unübersehbar.

Wagendische Front.

Auf den Höhenstellungen nördlich von Monastir und nördlich von Paralovo lag starker Artilleriefeuer, dem rasch abgewiesene Angriffe im Cernabogen folgten. Westlich der oberen Talspässe schlugen bulgarische Vorposten eine englische Kompagnie zurück.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 9. Dez. (B. L. B. Amtlich) Am 4. 12. versuchte im Mittelmeer der englische Passagierdampfer „Calcedonia“ (9223 brutto Register-Tonnen) eines unserer U-Boote zu rammen, ohne daß er von diesem angegriffen war. Kurz bevor das U-Boot von dem Ramsstoß getroffen wurde, gelang es ihm einen Torpedo abzuschließen, der den Dampfer traf und zum Sinken brachte. Das U-Boot wurde nur leicht beschädigt. Zwei als Passagiere auf dem Dampfer befindliche englische Offiziere, Generalmajor Ravenshaw, abgelöster Kommandeur der 27. Division der englischen Saloniki-Armee, und Generalstabs-Hauptmann Bickermann wurden ebenso wie der Kapitän des Dampfers James Blaise von dem U-Boot gefangen genommen. (Auch hier hat es sich wieder gezeigt, daß die englischen Dampfer nicht nur zur Verteidigung, sondern in erster Linie zum Angriff bewaffnet sind. Die Red.)

Zur Kriegslage

schreibt unser Berliner Mitarbeiter: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz benehmen sich die Gegner wieder etwas geduldvoller. In einzelnen Stunden war der Artilleriekampf im Sommegebiet heftig. Bukarest können Engländer und Franzosen mit diesen erneuten Anstrengungen, von denen es noch abzuwarten bleibt, ob ihnen stärkere Vorstöße folgen werden, nicht zurückgewinnen. Das vermögen auch die Russen nicht, die sich aufs neue schwere Verluste zuziehen, indem sie zum Entsatze des nun doch einmal verlorenen Rumäniens verstellte Angriffsversuche unternahmen. General Sarrail setzt seine ruhmlose Tätigkeit fort, von der er wohl selbst kaum noch eine besondere Wirkung auf den Lauf der Dinge in Rumänien erwartet. Von dem italienischen Kriege ist neuerdings wenig zu hören; daß man von seinen Ergebnissen auch in Italien selbst nicht besonders erkennt, daß haben die dortigen Kammerverhandlungen trotz aller von den Regierungsfreunden beobachteten Vorsicht deutlich genug bewiesen.

In Rumänien vollzieht sich die Auflösung des feindlichen Heeres mit schnellen Schritten. Diejenigen Truppen, die sich von Sinaia aus nach Südosten durchzuschlagen versuchten, wurden völlig aufgetrieben, wobei wieder mehrere tausend Mann gefangen genommen und viele Geschütze erbeutet

wurden. Wenn man bedenkt, daß allein in den ersten acht Tagen dieses Monats über 70 000 Rumänen gefangen genommen wurden und daß die Größe der blutigen Verluste mit der Gefangenenzahl in vollem Verhältnisse steht, so kann über die Wertung der rumänischen Streitmacht kein Zweifel mehr herrschen.

Im Westen.

In Frankreich herrscht Krisenstimmung. Der Generalissimus Joffre, der nach weit verbreiteter Meinung Frankreichs bedeutendster Heerführer ist, hat, dem Genfer Journal zufolge, abgedankt und soll Betain, Castelnau oder Foch zum Nachfolger erhalten. Der Krise in der Heeresleitung kann solche in der Regierung leicht auf dem Fuße folgen. Die gegen die große Minorität von 160 Köpfen erfolgte Annahme eines Vertrauensvotums für Briand war von der Kammer nur mit spärlichem, verschüchtertem Beifall aufgenommen worden.

Der angesehene Senator Humbert erblickt das Heil nur in der Wahrheit. Er schreibt bitter: Die Gründe unseres Mißvergnügens sind nicht schwer zu erkennen. Vor allen Dingen sind es die rumänischen Niederlagen. Dann aber auch die Transportkrisis mit ihren ungezählten Folgen, die man bei einiger Voraussicht hätte vermeiden können. Endlich aber ist es auch der neue Gesandtenwurf über die Befreiten und wieder zu Untersuchenden. Alles dies erklärt wenigstens den tiefen Pessimismus, von dem manche von uns befallen sind, denn es ist sehr hart von einem Volk, das so viel gegeben hat, den letzten Rest seiner Kraft zu verlangen. Es ist sehr hart, ihm die Aussicht auf große Beschwernisse zu eröffnen, die ihm bisher erspart waren. Es ist noch härter, ihm als Entgelt hierfür keine großen Erfolge aufzuweisen zu können, im Gegenteil ihm sagen zu müssen, daß in Rumänien die schönsten Hoffnungen zerstört sind und daß auf den anderen Kriegsschauplätzen Untätigkeit herrscht. Man kann also verstehen, daß selbst stolze und starke patriotische Seelen von Schwermut befallen werden.

Konzentrierung der Flotten gegen die U-Boote? Wie der Amsterdamer Gewährsmann der „Post. Jtg.“ aus London erzählt, bereitet die englische Admiralität die Versammlung aller Flotten der Alliierten vor, die unter dem Befehl der englischen Admiralität stehen sollen. Japan soll seine Seestreitkräfte zum Teil nach Europa bringen, um andere Geschwader freizumachen. So hofft England, der immer mehr zunehmenden Unterseebootgefahr gegen die eigenen Küsten zu begegnen.

Vom Balkan.

Auch bei Tutra kan wurde die Donau überschritten. In dem amtlichen bulgarischen Bericht heißt es: Rumänische Front. In der Dobrudscha unterbrochenes, beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Donau einzelne Kanonenschüsse bei Silistria und Cernavoda. In der Walachei verfolgen die verbündeten Heere die sich östlich von Bukarest zurückziehenden russischen und rumänischen Armeen. Unsere Truppen haben bei Tutra kan die Donau überschritten.

Wie Rumänien zum Kriege kam schildert der bulgarische Gesandte in Bern im dorigen Tagblatt. Danach stellte der rumänische Ministerpräsident Bratianu an die Entente die Forderung auf Lieferung von schwerer Artillerie, Munition und die Aufstellung von 200 000 Russen in der Dobrudscha. Als trotz der Forderung der Entente diplomaten Bratianu mit der Kriegserklärung immer noch zögerte und die Erfüllung der Forderungen abwartete, wurde ihm bedeutet, daß die Armee Sarrail einzig und allein in Saloniki bleibe, um das Eingreifen Rumäniens zu unterstützen, daß aber Sarrail zurückgehen werde, wenn Rumänien sich nicht sofort zur Kriegserklärung entschließe. In diesem Falle würde man Bulgarien freie Hand lassen, die Dobrudscha wieder zu besetzen. Als auch dieses Mittel nicht half, überbrachte am 26. August 1916 der russische Militärattaché Oberst Tatarinoff Herrn Bratianu das bekannte Ultimatum, sich innerhalb 24 Stunden für die Kriegserklärung zu entscheiden, andernfalls würde die russische Armee durch die Moldau marschieren, um Österreich-Ungarn anzugreifen. Unter diesem Druck entschloß sich Bratianu endgültig, den Krieg an Österreich-Ungarn zu erklären, ohne daß die versprochene schwere Artillerie angelangt war und ohne daß die versprochene Konzentration der russischen Truppen in der Dobrudscha stattgefunden hätte.

Aber den Zustand des rumänischen Petroleumgebietes liegen zurzeit noch keine direkten Meldungen vor. Nach Privatdepeschen aus Budapest sollen die Schäden indes, abgesehen von einem kleinen Bezirk, wenig beträchtlich sein. Wir können darüber hinaus weiter mitteilen, daß die Petroleumgebiete, die zuerst erobert worden sind, vollständig unverfehrt in unsere Hände gefallen sind. Bei einem Teil

der Anlagen, der noch weiter vorn gelegen ist, konnte festgestellt werden, daß die fließenden Rumänen nur die wichtigsten Anlagen zerstört und die wichtigsten Ölspeicher vergast haben. Wie bereits mitgeteilt wurde, haben die Rumänen einen Teil der Erdölquellen in Brand geschickt, doch kann ein abschließendes Urteil über den Umfang der Schäden zurzeit noch nicht gegeben werden.

Griechenland.

Die vollständige Blockade der griechischen Häfen durch die Entente hat programmäßig begonnen. Nach Verhandlungen aus Athen verlassen weitere Angehörige des Botschaftsverbandes die Stadt. Ihr Abzug aus Athen, wo ihnen doch kein Haar gekrümmt wurde, hat die übrige Athener Bevölkerung stark beunruhigt, die jetzt aus Angst vor dem Bombardement die Stadt verläßt. Der Vertreter des Balkan-Telegraphen beantwortet ein energisches Vorgehen der Entente. Er behauptet, König Konstantin mache weiter mobilisierende Truppen nach Thessalonien, und die Bedrohung der Planken Sarrails durch griechische Truppen sei jetzt drückend. Deshalb müsse die Entente auf der Forderung einer Abrüstung Griechenlands beharren. Man könnte aber, weil die Furcht vor Venizelos immer von der griechischen Regierung als Grund für die Abhängigkeit der Abrüstungsbedingungen gebraucht wird, Venizelos vorläufig nach Kreta schicken.

Die griechische Regierung hat bereits Maßnahmen zur Abwehr der Hungerblockade getroffen. Die Lebensmittelabgabe wird eingeschränkt. Man vermutet, daß die Regierung die nötigen Lebensmittelvorräte aufgespeichert hat. Den in den französischen Häfen mit der Bestimmung nach Griechenland liegenden neutralen Schiffen wurde die Kohlenabgabe verweigert. Die Schifffahrt zwischen den Häfen Griechenlands und Saloniki ist vollständig eingestellt. Die Mobilisierung des griechischen Heeres bestätigt sich, sie nimmt ihren ungeordneten Verlauf.

Das preußische Abgeordnetenhaus

beriet am Sonnabend über den Erwerb der Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia.

Handelsminister Sydow begründete die Vorlage. Vor 12 Jahren erwarb der preußische Staat 27,5 Millionen der Hibernia-Aktien. Die Gesellschaft erhöhte später ihr Aktienkapital auf 61 Millionen unter Billigung der Reichsregierung. Der Staat wolle deshalb den im Besitz der Bergwerksgesellschaft Hibernia befindlichen Aktien erwerben, er werde dadurch auch einen verstärkten Einfluß auf das Kohlenprodukt gewinnen. Die Hibernia zahlte in den letzten elf Jahren 11 Prozent Dividende. Ihre Gruben sind gut und liefern die beste Kohle des Reviers. Es konnten 6,6 Millionen Tonnen Kohle gefördert und ein Reingewinn von 9 Millionen Mark erzielt werden.

Abg. v. Pappenheim (kons.) erhob Bedenken gegen eine weitere Verstaatlichung des Bergbaues und beantragte Überweisung der Vorlage an eine Kommission. Abg. Oeser (sp.) befürchtete von der Verstaatlichung ein Interesse des Staates an hohen Kohlenpreisen, erklärte aber, daß seine Freunde trotz aller Bedenken in der Kommission mitwirken würden. Handelsminister Sydow bezeichnete die Versicherung, daß beim Staate die fiskalischen Interessen (die also meinen überwiegen würden, als grundlos. Abg. Hue sprach sich namens seiner Freunde warm für die Verstaatlichung aus.

Abg. Althoff (Nat.) wünschte noch weiteres Material in der Kommission zur Beurteilung der Vorlage. Abg. Bruns (Zit.) betonte das grundsätzliche Einverständnis seiner Partei mit der Vorlage, die jedoch in der Kommission sorgfältiger Prüfung bedürfe. Abg. Schrader (Frp.) nannte die Vorlage eine Konsequenz des Gesetzes von 1906. Darauf wurde die Vorlage dem verstärkten Staatshaushaltsausschuß überwiesen.

Es folgte die erste Lesung des Wohnungsgesetzes. Handelsminister Sydow führte zur Begründung der Vorlage aus, daß nach dem Kriege zweifellos ein Mangel an mittleren und kleineren Wohnungen eintreten werde. Die Aussicht gegenüber gloriöse die Regierung nicht länger mit der Einbringung eines Gesetzentwurfs zögern zu dürfen, durch den reichliche und gesunde Wohnungen geschaffen werden. Der Entwurf enthalte Bestimmungen über Billigung des Baugeländes und des Bauens und lege die Reform der Bauordnung vor. Zum ersten Male sollten hier staatliche Mittel zum gemeinnützigen Bau von Wohnungen verwendet werden. Neben dem Gesetz sei noch ein Bürgerbauförderungsgesetz eingebracht worden.

Abg. Künzer (Nat.) hielt eine Reform während des Krieges nicht für angängig und beantragte Kommissionsberatung, der das Haus auch schließlich zustimmte. Kommissionsberatung.

gepielt habe? — Aber ich kann nicht darüber reden — heute nicht. Es sind schon zuviel der Aufregungen für mich gewesen. Kommen Sie an einem der nächsten Tage und speisen Sie mit mir — jederzeit werden Sie mir willkommen sein. Und dann dann werde ich Ihnen alles sagen, was Sie zu wissen wünschen.“

Rudolf erhob sich. „So gestatten Sie, daß ich mich für heute verabschiede. Von Ihrer gütigen Erlaubnis, wiederzukommen, werde ich mit Freuden Gebrauch machen.“

Auch die Gräfin hatte sich erhoben. Und wieder standen Tränen in ihren Augen, als sie sagte:

„Lieber Rudolf — ist es möglich, daß Ihr Kommen eine glücklichere Zeit ankündigt? — Ach, ich verlange ja kein Glück mehr für mich — nur Ruhe und Frieden möchte ich haben, mein Leben zu beschließen.“

„Es wäre nicht meine Schuld, würden Sie es nicht haben“, erwiderte er. „Ich habe für recht erkannt, was ich mir vorgenommen habe — und ich werde es durchführen. Vielleicht werden noch schwere Stunden kommen — der Lohn aber wird ein volles und geläutertes Glück sein.“

Er streckte ihr die Rechte entgegen, sich zu verabschieden. Sie aber zog ihn an ihre Brust.

„Küsse mich, mein lieber Junge“, sagte sie. „Mögen wir vor den andern die Komödie weiterspielen — wenn wir allein sind, kann ich es nicht. Du hast die Augen meines Kindes — und du bist mir lieb, als wärst du mein Sohn!“

Rudolf trat vor dem Schloßportal noch immer einer größeren Menschenmenge. Abwärts von den übrigen sah er den Grafen Larnow im Gespräch mit Walter stehen; und er gestellte sich zu ihnen.

Der Graf begrüßte ihn lebhaft und schüttelte ihm beide Hände.

„Ich habe erst jetzt gehört, wie großen Dank ich Ihnen

Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. W. White.

304 (Nachdruck verboten.) Der Graf wandte sich mit einem Achselzucken ab, als sei es ihm nicht der Mühe wert, sich noch länger mit diesem Gentner zu beschäftigen.

„Ich werde warten, bis Sie für mich Zeit haben, Gräfin“, sagte er. „Aber ich hoffe doch, daß Sie für mich zu sprechen sein werden, wenn ich in einer halben Stunde wiederkomme. Ich muß nämlich unbedingt mit Ihnen reden — und man erwartet mich zu Mittag in Berlin. — Guten Morgen so lange!“

Mit einem herablassenden Kopfnicken gegen Gentner, das eine gleichwertige Erwiderung fand, schlenberte er hinaus. Rudolf wartete, bis die Tür sich hinter ihm geschlossen hatte; dann wendete er sich an die Gräfin:

„Ich muß eine Frage stellen — wenn sie vielleicht auch indiscret erscheinen mag“, sagte er. „Ist es dieser Graf Alfred Redenthin, für den Sie Ihre Juwelen verkaufen mußten?“

Die Gräfin nickte nur. In ihren Augen standen Tränen. Das also ist eine von den Lasten, die Sie tragen mußten!

„Wie lange dauert es schon?“

„Beinahe zwei Jahre“, flüsterte sie. „Dank dem Himmel, daß Sie endlich gekommen sind — denn ich weiß nicht, wie lange ich es noch hätte ertragen können. Es weiß niemand darum — niemand als Walter. Und von ihm haben Sie es ja wohl auch schon gehört. Dieser Graf gibt vor, mein Enkel zu sein — und er weiß alles! — Weiß offenbar mehr, als selbst Sie wissen. Er kennt Briefe, die ich an meinen Sohn geschrieben — kennt die Vorgänge, die damals hier auf Hohenlinden gewesen sind — kennt alle Familienverhältnisse! — So gut weiß er mit allem Bescheid, daß er uns vollkommen täuschen konnte. Er zwang uns mit der Drohung eines Skandals, seine Existenz und seine Rechte vorerst abzugeben.“

Die wenigen, die ihn überhaupt kennen, halten ihn für einen entfernten Verwandten unserer Familie. Tausende, ungezählte Tausende hat er von mir erpreßt — und wenn ich ihm einmal eine Zahlung weigern wollte, wenn ich ihm sagte, daß er doch nur hinzugehen brauchte und sich als Graf Redenthin bekanntzugeben, erklärte er stets, daß ihm gewisse Papiere fehlten — die, von denen er eben sprach — der Heiratschein seiner Mutter, glaube ich. Glauben Sie nicht, daß wir ihm blindlings vertrauten! — Aber seine Kenntnis von den allerintimsten Dingen, seine Familienähnlichkeit und die Sicherheit seines Auftretens mußten uns täuschen. Und erst, als ich Sie sah, wußte ich, daß wir uns trotz allem geirrt hatten. — Sie werden mich von diesem Menschen freimachen — nicht wahr?“

„Nicht nicht“, erwiderte Rudolf. „Ein wenig länger muß die Komödie gespielt werden. Allerdings erzählte mir Walter schon von diesem Menschen; aber erst, als ich ihn eben eintreten sah, kam mir der Gedanke, wie großartig ich diesen erzählten Betrüger werden brauche können. Wenn es nötig ist, werde ich ihn mir nützlich machen; sollte es nicht nötig sein, wird mich Herr Alfred Redenthin, oder wie er nun heißen mag, nicht lange aufhalten.“

„Run aber noch eins! Ich habe Ihnen mein volles Vertrauen geschenkt. Wohin sagte ich, daß ich nicht wußte, was mei — was den Grafen Egbert Redenthin von Hohenlinden vertrieb. Ganz richtig aber ist das doch nicht — denn aus Einzelheiten, die ich zum Teil zu Lebzeiten meines Vaters, zum Teil nach seinem Tode aus hinterlassenen Papieren erfuhr, habe ich doch bestimmte Vermutungen geschöpft — trotzdem er selbst es mir niemals gesagt hat. Sie aber müssen mir alles sagen. Alles — damit meine ich das, was mit der Heirat meines Vaters mit der armen Marie Burghardt zusammenhängt. Denn diese Heirat war doch wohl die Ursache allen Unglücks?“

„Nicht diese Heirat“, sagte die Gräfin tonlos, „sondern unser unsinniger Familienstolz. Was werden Sie denken, wenn Sie erfahren, welche Rolle ich in der traurigen Sache

Kokal-Nachrichten.

Weilburg, den 11. Dezember 1916.

Vorträge. Dem Vernehmen nach finden in diesem Winter in der Aula des Rgl. Gymnasiums einige öffentliche Vorträge statt, die von Herren des Lehrerkollegiums gehalten werden. Die Einnahme ist für die Nationalstiftung der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt, für die das Gymnasium schon seit Ausbruch des Krieges gesammelt hat.

Militärpersonalien. Der Oberleutnant d. R. a. D. Karpf im 1. Landst.-Inf.-Ersatz-Batl. (18/26) in Limburg wurde zum Hauptmann befördert.

Kassauische Kriegsversicherung. Bei der mit so großem Erfolg tätigen Kassauischen Kriegsversicherung haben die Zahlungen durch Lösung von Anteilscheinen den Betrag von 1 Million Mark bereits überschritten. Anteilscheine können bei den bekannten Stellen für die ganze Dauer des Krieges noch weiter gelöst werden. Zur Erleichterung der Schlußabrechnung, die 3 Monate nach Friedensschluß stattfindet, empfiehlt es sich, daß die Hinterbliebenen von solchen und versicherten Kriegsteilnehmern die gelösten Anteilscheine nebst der zugehörigen großen standesamtlichen Sterbeurkunde schon jetzt an die Direktion der Kassauischen Landesbank in Wiesbaden einzureichen. Nach stattgehabter Prüfung werden der Empfang der Scheine sowie deren Gültigkeit von der genannten Behörde schriftlich bestätigt.

Da bei der Mehrzahl der Arbeitsuchenden noch viel Mißverständnis herrscht, fühlt sich der Kreisarbeitsnachweisamt veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß bei Inanspruchnahme der Vermittlungsstelle von männlichen Arbeitsuchenden Invalidenten, Militärpapiere oder Arbeitsbuch, bei weiblichen Arbeitsuchenden Zeugnisse, Invalidenten- oder Arbeitsbuch vorzulegen sind.

Fahrplan-Änderung. Auf die Bekanntmachung der Rgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. in der heutigen Nummer, betr. Fahrplan-Änderung ab 14. Dezember er., machen wir unsere Leser hiermit aufmerksam. Derselben werden gut tun, sich die Bekanntmachung auszusuchen und aufzuheben.

Weihnachtsgrüße der Heimat an die Front. Sicherlich hat jeder das Bedürfnis, unseren tapferen Feldgrauen draußen in Feindesland einen Weihnachtsgruß zu senden, der ihnen künden soll, daß all unser Denken und Fühlen in diesen Tagen erhöht nur ihnen gilt. Der Vaterländische Frauenverein und die ihm angeschlossenen Landesvereine werden in den kommenden Tagen durch ihre Helfer und Helferinnen einen solchen Weihnachtsgruß der Heimat öffentlich zum Verkauf anbieten. Die Karte ist eine Feldpost-Doppeltkarte und trägt außer dem eigentlichen Text, dem wohl jeder zustimmen wird, noch ein warmes Geleitwort der Kaiserin, das in ihrer eigenen Handschrift wiedergegeben ist. Die Karte ist außerdem mit weihnachtlichem Bildschmuck und mit vorchriftmäßigem Vordruck für die Feldpost versehen. Um es jedem zu ermöglichen, diese Karte für seine Lieben im Felde zu ersteilen, ist der Preis auf nur 5 Pfg. für eine Karte und 10 Pfg. für drei Karten festgesetzt worden. Der gesamte Erlös ist für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt.

Provinziale und vermischte Nachrichten.

Kunkel, 11. Dez. Die hiesige Apotheke bleibt mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten an allen Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags ab geschlossen. Die Bewohner im Amt Kunkel wollen dies gest. beachten.

Niedertiefenbach, 8. Dez. Dem Gardegrenadier Johann Franz Stippeler von hier wurde in den heißen Kämpfen an der Somme für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen. Er liegt zurzeit verwundet im Lazarett.

Oberlahnstein, 8. Dez. Der Bahnhofsvorsteher Baum war im Frühjahr 1916 zur Leitung der Getreidetransporte von seiner Behörde nach Rumänien abkommandiert. Seit Ausbruch des Krieges ist er verschollen. Alle amtlichen und privaten Bemühungen waren seither ohne Erfolg. Nunmehr ist die Nachricht eingetroffen, daß er als Gefangener abgeführt worden ist.

„Ja, Sie müßten Sie mir zeigen,“ sagte er. „Ich habe mich stets bereit finden werden, Ihnen meine Erkenntlichkeit zu beweisen — soweit es in meinen schwachen Kräften steht.“

„Über bitte — was ich getan habe, verdient so großes Aufheben wahrhaftig nicht. — Wie steht es da drinnen?“

Der Graf zuckte die Achseln. „Weiß ich es? — Die Polizei läßt niemanden hinein — und es ist bisher seltsamerweise keine klare Auskunft zu erlangen gewesen. Man kommt sich selbst wie ein Fremder vor — ich beginne beinahe zu zweifeln, daß es mein eigenes Haus ist, vor dem ich stehe.“

Walter räusperte sich verdächtig. Aber Rudolfs geheimer Blick hinderte ihn, sich noch auffälliger zu betragen.

„Vielleicht hat der starke Rauch die Feuerwehr bisher selbst behindert, sich einen klaren Überblick über Herd und Ausdehnung des Brandes zu schaffen,“ sagte er. „Ich möchte jedenfalls nicht, aus welchen Ursachen man Ihnen die Auskunft verweigern sollte. Wenn ich recht unterrichtet worden bin, besteht ja der Verdacht, daß noch ein zweiter Brandherd vorhanden ist.“

„Allerdings — man befürchtet derartiges. Da kommt übrigens der Herr Wachmeister — vielleicht werden wir nun endlich Gewißheit erhalten.“

Der Gendarmen-Wachmeister, ein älterer, intelligent aussehender Mann, grüßte die Herren ernst und wandte sich sofort an den Grafen.

„Das Feuer ist als gelöscht anzusehen,“ sagte er. „Aber der Rauch ist hinlänglich abgezogen, um ein Betreten der Brandstätte zu ermöglichen. Vielleicht darf ich die Herren ersuchen, mich dahin zu begleiten?“

Tarnow sah ihn befremdet an.

„Allerdings — ich habe natürlich das Verlangen, mich von der Größe des angerichteten Schadens zu überzeugen. Ihre Aufforderung hat doch wohl keine besonderen Gründe?“

Der Wachmeister zuckte die Achseln.

Weilbach, 7. Dez. Wie schon früher gemeldet wurde, hat der inzwischen verstorbene Kassener Muth dem Spar- und Darlehnskassenverein 50 000 Mark unterschlagen und die Unterschleife durch Fälschungen verdeckt. In einer Mitgliederversammlung der Kasse wurde der Bürge des Kassentreibers Muth mit 10 000 Mark belastet. Ferner fanden sich bei Witwe Muth in Schuldscheinen noch 10 000 Mark vor. Der Kassenverein trägt ebenfalls eine größere Summe zur Deckung bei, der Reservefonds wird mit 8000 Mark in Anspruch genommen. Die Mitglieder des Spar- und Darlehnskassenvereins haben sich geeinigt, den noch fehlenden Restbetrag zu einer festgesetzten Zeit zu übernehmen.

Altenkirchen (Kr. Wehlar), 9. Dez. Seit einigen Wochen findet in den Dörfern unseres Kirchspiels eine Festsammlung statt. Am Bußtage richtete der Pfarrer an seine Gemeinde die Bitte, daß jede Haushaltung eine ihren Verhältnissen entsprechende Gabe an Fett als Geschenk in das Pfarrhaus bringen möchte. Willig und hilfsbereit wie immer entsprach die Gemeinde alsbald der Bitte. Die Sammlung macht gute Fortschritte und es kann Schmecken der Kriegsindustrie ein schönes Weihnachtsgeschenk gemacht werden.

Laubach, 9. Dez. Hier fand in der Stadtkirche eine Trauerfeier für den in Mazedonien gefallenen Grafen Johann Albrecht zu Solms-Laubach statt. Die zahlreiche Versammlung zeigte die Anhänglichkeit der Bevölkerung an die Standesherrschaft. Der erste Stadtpfarrer widmete dem gefallenen jugendlichen Helden warme Worte. Am 22. November war der Graf bei Monastir verwundet worden. Sein treuer Burche und ein Sanitätsfeldat wollten ihn vom Schlachtfeld wegzutragen. In diesem Augenblick wurden alle drei von einer Granate tödlich getroffen.

Oberingelheim, 9. Dez. Die Fortbildungsschule, die vor 14 Tagen begonnen hatte, wurde am verflossenen Montag wieder geschlossen mit der Begründung, daß die jungen Leute jetzt notwendiger in den Betrieben seien. So geschah in Oberingelheim.

Doktorat für einen Gefallenen. Die Breslauer Universität hat dem gefallenen Referendar Friedrich Müller aus Görtz nachträglich die Doktorwürde erteilt. Der Verstorbene hatte sein mündliches Examen bereits bestanden und seine Dissertation eingereicht.

Höchstpreise für Pferdefleisch in Sicht! Die Preise die für Pferdefleisch gefordert werden, haben in der letzten Zeit eine derartige Höhe erreicht, daß die maßgebenden Stellen sich veranlaßt gesehen haben, der Festsetzung von Höchstpreisen näher zu treten. Eine entsprechende Verfügung ist durch das Kriegsernährungsamt zu erwarten. Die Höchstpreise, die in Zukunft für Pferdefleisch genommen werden dürfen, bewegen sich zwischen 1,20 Mark und 1,80 Mark für das Pfund. Gegenwärtig beläuft sich der Preis für ein Pfund Pferdefleisch auf etwa 4 Mark.

Aus Sofia wird dem „Berl. L.“ gemeldet: Während der Sobranje-Sitzung teilte der Vizepräsident Momtschilow im Auftrag des Ministerpräsidenten mit, daß dessen Prophezeiung aus voriger Woche durch die Nachricht von der Kapitulation vor Bukarest und dem Einzug der deutsch-bulgarischen Truppen unter Mackensen erfüllt sei. Der Jubel über diese Nachricht wolle kein Ende nehmen und verbreitete sich mit Windeseile durch die ganze Stadt, die frohlockt über die vollzogene Rache für den rumänischen Spaziergang nach Sofia im Jahre 1913.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser an Hindenburg.

Berlin, 10. Dez. (W. L. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern dem Generalfeldmarschall von Bennendorff und von Hindenburg das Großkreuz des Eisernen Kreuzes mit nachstehendem Allerhöchstem Handschreiben verliehen:

Mein lieber Feldmarschall!

Der rumänische Feldzug, der mit Gottes Hilfe schon jetzt zu einem so glänzenden Erfolge führte, wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten als leuchtendes Beispiel genialer Feldherrnkunst bewertet werden. Von neuem haben Sie große Operationen mit seltener Umsicht in glanzvoller Anlage und mit größter Energie in der Durchführung

„Ich möchte Sie bitten, Herr Graf, mir die Antwort darauf vorerst zu erlassen,“ sagte er. „Ich hege allerdings bestimmte Vermutungen; aber ich bin meiner Sache noch nicht ganz gewiß. — Gestatten Sie mir einige Fragen zuvor; es hielt sich mit Ausnahme der Dienerschaft doch wohl niemand zur Nacht im Schlosse auf?“

„Mit Ausnahme der Dienerschaft, meiner Tochter und meiner Benigkeit,“ erwiderte der Graf mit ironischem Lächeln. „Aber wie habe ich mir diese Fragen zu erklären?“

„Ich werde sogleich darüber Auskunft geben. — Jemand anderes — ein Gast vielleicht?“

„Allerdings — sagten Sie mir nicht, Walter, daß Herr Slawit die Nacht bei uns verbracht habe?“

„Jawohl — Herr Slawit ließ sich von mir ein Zimmer anweisen, da er, wie er sagte, zu so später Stunde nicht mehr in das Dorf hinuntergehen wollte.“

„So möchte ich Sie bitten, sowohl diesen Herrn wie die Dienerschaft zu veranlassen, sich vorerst nicht von Hohenlinden zu entfernen. Es besteht der dringende Verdacht, daß das Feuer seine Entstehung nicht einem Zufall, sondern einem verbrecherischen Anschlag verdankt.“

In diesem Augenblick trat der Obmann der Feuerwehrlente zu ihnen.

„Nicht nur der Verdacht, Herr Wachmeister — sondern die Gewißheit. Wir haben den Haufen schmelzenden Zuges, das den starken Rauch verursacht hat, näher untersucht und haben gefunden, daß es aus allen möglichen Decken, Kleidungsstücken, Teppichen und Tüchern besteht, die von allen Seiten herbeigekloppt worden sein müssen. — Aber wenn sich die Herren an die Brandstätte begeben wollen, werde ich es Ihnen besser erklären können.“

(Fortsetzung folgt.)

mustergültig geleitet und mir in voraussehender Fürsorge die Maßnahmen vorgeschlagen, die den getrennt anmarschierenden Heeresteilen zu vereintem Schlagen den Weg wiesen. Ihnen und Ihren bewährten Helfern im Generalstabe gebührt dafür aufs neue der Dank des Vaterlandes, das mit stolzer Freude und Bewunderung die Siegesnachrichten vernommen und mit sicherer Zuversicht und vollem Vertrauen auf solche Führer der Zukunft entgegenfieht. Ich aber habe den Wunsch, meinem tiefgefühlten Dank und meiner uneingeschränkten Anerkennung dadurch besonderen Ausdruck zu geben, daß Ich Ihnen als Erkenn meiner Generale das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verleihe.

Großes Hauptquartier, den 9. Dezember 1916.

Ihr dankbarer und stets wohlaffectionierter König

gez. Wilhelm K.

Großes Hauptquartier, 10. Dezember mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Sommegebiet nahm abends das Artilleriefeuer zu. Nachts östlich von Guedecourt vorgehende starke englische Patrouillen wurden zurückgetrieben.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne südlich von Ripont warfen unsere Stoßtruppen Franzosen aus einer von uns geräumten, dann von ihnen besetzten Sappe wieder hinaus.

In den Vogesen westlich von Markirch holten ohne eigenen Verlust nassauisch Landwehrlente mehrere Jäger und einen Minenwerfer aus einem französischen Graben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Wieder griffen die Russen zwischen Rilibaba und Donawatra an, ohne einen Erfolg zu haben. Südlich des Irtosultales konnten sie eine Höhe nehmen, jedoch gelang es ihnen trotz Einsatz starker Kräfte nicht, seitlich der Einbruchsstelle Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Armeen sind im Vordringen in der östlichen Walachei.

Zwischen Gernaboda und Silistria sind bulgarische Truppen über die Donau gesetzt. In der Dobrudscha geringe Gefechtsaktivität.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir und im Gernabogen führten gestern die Ententetruppen wieder einen starken Entlastungsstoß, er ist gescheitert. Deutsche und bulgarische Truppen haben alle Angriffe der Franzosen und Serben zurückgewiesen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bremen, 10. Dez. (W. L. B.) Die Deutsche Ozeanreederei teilt mit: Unser Handels-Tauchboot „Deutschland“, Kapitän König, ist heute mittag nach einer schnellen Reise vor der Wesermündung angekommen.

Bern, 10. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.) „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: König Konstantin hat den Königen von England und Italien und dem Zaren von Rußland telegraphisch mitgeteilt, die Unterstellungen hätten bewiesen, daß eine Verschwörung angezettelt worden sei die am 1. Dezember die Dynastie hätte stürzen sollen. Die Schuldigen würden genannt.

Briefkasten.

Herrn L. D. hier. Eine Anordnung ist in der fragl. Angelegenheit noch nicht ergangen. Wir geben Ihnen nach Eingang sofort Bescheid.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung der Königl. Kreisschulinspektion Weilburg.

Zu einer von Königl. Regierung geforderten wichtigen Beratung und zur Entgegennahme einiger Mitteilungen lade ich die Herren Lehrer der Inspektion auf nächsten Mittwoch, den 13. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, in den „Lorb“ dahier ein. Erwünscht ist auch die Beteiligung der Herren Ortschulinspektoren.

Weilburg, den 10. Dezember 1916.

J.-Nr. 492. Scheerer, Kreisschulinspektor.

Schwere Hannoveraner Herbst-Ferkel

kommen Mittwoch morgen von 8 Uhr an bei Herrn Metzgermeister und Gastwirt W. R. in der Bahnhofstraße zum Verkauf.

Albert Schwarz, Viehhändler.

Herzliche Bitte der Kleinkinderschule.

Die Freunde und Freundinnen der Kleinkinderschule welche mithelfen wollen, daß den Kleinen auch in diesem Jahr zu Weihnachten eine Freude bereitet werden kann, werden herzlich gebeten, ihre Gaben in der Kleinkinderschule abgeben zu wollen.

Weilburg, den 7. Dezember 1916.

Im Namen des Vorstandes:

Scheerer, Vorsitzender.

Druckerpumpen

la Fabrikat

in den gangbarsten Längen vorrätig.

Eisenhandlung Jülken.

Markt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Schweinefleischunternehmer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ablieferung der Pflichtschweine.

Bei der Abnahme der Pflichtschweine entstehen leider noch immer die größten Schwierigkeiten dadurch, daß viele Vertragsmäster bei der Ablieferung ihrer Pflichtschweine die Beauftragten des Viehhandelsverbandes nicht darauf aufmerksam machen, daß es sich um Pflichtschweine für das Mastunternehmen handelt; dies ist unter allen Umständen erforderlich. Im weiteren ist anzugeben:

- a) ob es sich um Pflichtschweine handelt, die auf Grund der im Mai, Juni und Juli eingegangenen Verpflichtungen (1. Vertrag) gemästet worden sind (als Futter wurde noch Mais geliefert,) oder
- b) ob die Pflichtschweine auf Grund der nach dem 1. Oktober d. J. abgeschlossenen Verpflichtungen (2. Vertrag) gemästet worden sind (für Pflichtschweine nach dem 2. Vertrag wird in erster Linie Gerste oder auch Kleie geliefert.) Wenn es sich um Ferkelschweine handelt, ist dies besonders anzugeben.

Macht der Master bei der Ablieferung keine diesbezüglichen Angaben so werden seine Schweine nicht als Pflichtschweine behandelt und er muß bestimmt damit rechnen, daß ihm dieselben nochmals angefordert werden oder aber, daß er das erhaltene Mastfutter wieder zurückkehren muß. Außerdem geht er, für den Fall, daß er Ferkelschweine geliefert hat, der entsprechenden Prämien verlustig.

2. 7025.

Weilburg, den 7. Dezember 1916.

Die Herren Bürgermeister

werden ersucht, Vorstehendes wiederholt ortsüblich bekannt geben zu lassen. Der Königliche Landrat.

Schwere Zeit.

Die steile Treppe im Rathaus hinauf
Schiebt und drängt sich des Volkes Hauf.
Es sind Frau'n, Kinder, groß und klein,
Und jeder möchte der Erste sein.
Dazwischen auch ein müder Greis,
Kam, daß er den Platz zu halten weis.
Sie holen Karten für's tägliche Brot,
Es zu erhalten macht große Not.
Denn ernst und schwer ist jetzt die Zeit,
Krieg draußen, drinnen viel Jammer und Leid.
Da spricht eine abgehärmte Frau:
Weißt du noch Liebe? Ich weiß es genau,
Wie wir dort oben so stolz vergnügt,
Zur Kirmees uns're Karten gekriegt.
Wir zogen hinaus in bunten Reih'n
Und dachten nimmer könnt anders es sein.
Nun stehen wir hier um's liebe Brot,
Es zu erhalten macht große Not.
Nun stehen wir hier in endloser Kett'
Warten auf Butter, Eier, auf Mehl und Fett,
Darren wie auf das ewige Heil,
Auf Fleisch, das knapp gewogene Teil.
Das hätte keiner von uns gedacht,
Daß solch' Elend der Krieg uns gebracht.
Wohl denke ich oft, sprich drauf die Zweit'
An die vergang'ne viel heil're Zeit,
Wo ohne Sorgen wir dahingelebt,
Noch nicht von Mangel und Leid durchbebt,
Mit leichtem Herzen und frohem Sinn
Nahmen wir alles Gute nur hin.
Und nahmen es ein verwöhnt' Geschlecht,
Als unser gutes, verbrieftes Recht.
Wir hatten's vergessen ganz und gar,
Daß alles Gnade von oben war.
Nun uns die Strafe des Himmels ereilt,
Jetzt, da es knapp uns zugeteilt,
Nun lernen wir's schätzen das tägliche Brot,
Und tragen willig gemeinsame Not.
Gar mancher trägt, schau dich nur um
Sein eigen Päckchen mit sich herum.
In's Feld ließ er ziehen sein ganzes Glück
Und weiß, daß es nimmer kehrt zurück.
Dum so von Krieg und Not umtost,
Wollen in Gott wir suchen den rechten Trost,
Er, der es duldet, das große Leid.
Nur müssen wir alle in uns gehn,
Da ruft es von oben: Nummer eins bis zehn!

ap.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Josef Strunk, 4. 2. 92 Weger, bisher verw., verw. und vermählt.

Guter bürgerlicher

Mittag- und Abendtisch

gesucht. Zahle für Mittagessen 2.— Mk. und Abendessen 1.50 Mk.

Wschl. Offert. a. d. Geschäftsstelle d. Bl.



Zur Einnahme von Buzarest.

Bild oben links: Das Parlamentsgebäude, rechts: Eine Hauptstraße der Stadt, der Boulevard Elisabeth. In der Mitte: Gesamtansicht von Buzarest. Bild unten links: Das Hauptpostamt, rechts: Das königliche Schloß.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Der Stadtkasse ist unter Nr. 13845 ein Postcheckkonto bei dem Postcheckamt Frankfurt a. M. eröffnet worden.

Alle für Rechnung der Stadt zu leistenden Zahlungen können auf dieses Konto eingezahlt werden.

Im Interesse der Förderung des bargeldlosen Verkehrs bitten wir, von dieser Neueinrichtung ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

Weilburg, den 8. Dezember 1916.

Die Stadtkasse.
Reuter.

Heute abend 7 Uhr geben wir in der Metzgerei Chr. Kremer etwas **Suppentuch** ab und zwar von Nr. 801 an.

Weilburg, den 11. Dezember 1916.

Der Magistrat.
Fleischverteilungsstelle.

Heute Montag, den 11. d. Mts von nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr geben wir in der Kriegsküche die uns vom Kreis überwiesene

Landbutter

an hiesige Familien ab, und zwar beginnend mit der Nr. 646 bis 689 der Warenbezugskarte.

Der Preis beträgt für das Pfund 2.70 Mk. und entfallen auf die Einheit 50 Gramm = 0.27 Mk.

Beträge sind abgezählt bereit zu halten. Warenbezugskarten und Butterpapier sind mitzubringen.

Städtische Lebensmittelstelle.

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden bleibt die **Amts-Apothek** in **Runkel** an allen Sonn- und Feiertagen nachmittags **von 2 Uhr an geschlossen.**

Runkel, den 10. Dezember 1916.

Dr. Bruns.

Bekanntmachung.

Vom **14. Dezember** an treten nachstehende **Fahrplanänderungen** in Kraft:

1. Pz. 797 Frankfurt-Marburg: Gießen ab 7.06 nachm. (bisher 6.49), Marburg an 7.46 nachm. (bisher 7.29).

2. Triebwageneinfahrt 4901 Limburg-Gießen: Bis Weilburg wie bisher. Weilburg ab 5.56 nachm. Braunfels ab 6.11, Wehlar an 6.24, ab 6.25, Gießen an 6.40.

3. Pz. 1626 Wehlar-Gießen: Wehlar ab 6.30 nachm. (bisher 6.09), Gießen an 6.46 nachm. (bisher 6.25).

Pz. 559 Gießen-Julda: Gießen ab 6.51 nachm. (bisher 6.31), Lauterbach an 9.07 nachm. (bisher 9.06), Lauterbach ab 9.11 wie bisher.

Pz. 556 Julda-Gießen: Burg- und Nieder-Gemünden an 5.49 nachm. wie bisher, ab 5.57 (bisher 5.54), Gießen an 7.24 (bisher 7.06).

4. Pz. 4337 Grünberg ab 12.50 nachm., Gießen an 2.06 nachm. Werktagssz. 4338 Gießen ab 9.17 vorm., Grünberg an 12.11 nachm. und Sonntagssz. 4338 Gießen ab 9.17 vorm., Grünberg an 10.51 vorm. fallen fort.

— Pz. 4340 Gießen-Londorf-Grünberg: bisher Gießen ab 2.15 nachm., Grünberg an 3.39 nachm., fährt an Werktagen Gießen ab 1.10 nachm., Grünberg an 3.54 nachm. und an Sonn- und Feiertagen Gießen ab 1.10 nachm., Grünberg an 2.44 nachm. — Pz. 4347 Grünberg-Londorf: Grünberg ab 8.21 nachm. (bisher 8.06), Londorf an 8.53 nachm. (bisher 8.38).

— Pz. 4342 Gießen-Londorf-Grünberg: Gießen ab 6.51 nachm. (bisher 6.30), Grünberg an 8.13 nachm. (bisher 7.58).

5. Pz. 4273 Pungen-Laubach: Pungen ab 7.30 nachm. (bisher 7.15), Laubach an 8.03 nachm. (bisher 7.48).

Rgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Damen-Gesangverein.

Leitung: Frau Millh Jüngst.

Sonntag, den 17. Dezember, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
in der Aula des Königl. Gymnasiums

Konzert

— zu Gunsten des Roten Kreuzes. —

Mitwirkende:

- Srl. Alice Ohse, Konzertfängerin aus Köln (Sopran).
Srl. Hedwig Schildknecht, Konzertfängerin aus Wiesbaden (Alt).
Srl. Daisy Fischer, Harfenistin aus Offenbach (Main).
Frau Dr. Moser hier (Klavier), Srl. Elisabeth Fehler hier (Harmonium).
Srl. Ilse Frenke hier (Deklamation).

Vortragsfolge:

I. Teil.

1. „Morgengefang“ für dreist. Frauenchor und Alt solo mit Klavierbegleitung
2. „Arie“ für Alt.
3. „Lieder“ für Sopran.
4. „Lieder“ für Alt.
5. „Harfensolo“.
6. „Vor der Klosterpforte“ für Sopran- und Alt solo und vierst. Frauenchor mit Klavier- und Harmoniumbegleitung

II. Teil.

„Die heilige Nacht“ für dreist. Frauenchor und Sopran- und Alt solo mit Klavier, Harmonium- und Harfenbegl. und Deklamation A. Klapphardt.

Karten zu 1.50 Mk., zu 1 Mk., zu 50 Pfg.

Weihnachtsbille

**der Erziehungs- und Pflegeanstalt
Scheuern bei Nassau an der Bahn.**

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Mithätigkeit stellt, für unsere 383 Pfleglinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird, und freuen sich das ganze Jahr darauf. Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Verwiesenen und doch so gern fröhlichen den Glauben und diese Freude nehmen? Freilich wird es sparsam sein das Christkind 1916, aber unseren Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten. Doch der zu füllenden Teller sind gar viele.

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen, Schwaren, Bekleidungsstücke usw. Wir haben für alles was die Liebe uns schenkt, Verwendung, und sind für jede auch die kleinste Gabe, herzlich dankbar. Es ergeht besondere Quittung.

Allen unseren Wohltätern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Martin, Pfarrer. **Idt, Direktor.**
Vorsitzender des Vorstandes.

Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.

Zuverlässige, tüchtige

Schreibhilfe

zur Erledigung der schriftlichen Arbeiten einer **Stenotypen- und Schreibmaschine** (Lohnlisten, Bestellungen, Verlaufsprotokolle und dergl.) zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mündl. Bewerber, auch von Kriegsbeschädigten, erbeten an Ingenieur **Carl Rorkhaus, Limburg a. Lahn.** Briefkasten Nr. 1.